



Universität Rostock

Leseprobe

Christian Thies

Allgemeine Ethik

Universität Rostock
Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und
Weiterbildung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Erster Teil: Einteilungen und Vorklärungen	9
1.1 Was ist überhaupt Ethik?	9
1.1.1 Was ist Philosophie?	9
1.1.2 Was ist Praktische Philosophie?	12
1.1.3 Was ist Allgemeine Ethik?	13
1.1.4 Was ist Moralphilosophie?	15
1.2 Die Sprache der Moral	17
1.2.1 Vokabulare	17
1.2.2 Aussagetypen	20
1.2.3 Begründungsformen	22
2 Zweiter Teil: Zwei prinzipielle Einwände	33
2.1 Allgemeine Grundzüge der modernen Moral	33
2.2 Das Relativismusproblem	36
2.2.1 Was ist Relativismus?	36
2.2.2 Argumente gegen den deskriptiven Relativismus	38
2.2.3 Argumente gegen den normativen Relativismus	41
2.3 Recht statt Moral?	47
2.3.1 Was ist Rechtspositivismus?	47
2.3.2 Von der Kritik am Anarchismus zur Legitimation des Staates	49
2.3.3 Argumente gegen den Rechtspositivismus	51
3 Dritter Teil: Grundpositionen der normativen Moralphilosophie	59
3.1 Utilitarismus	61
3.1.1 Was ist Utilitarismus?	61
3.1.2 Interne Kritik am utilitaristischen Grundprinzip	63
3.1.3 Externe Kritik am utilitaristischen Grundprinzip	67
3.2 Deontologismus	70
3.2.1 Was ist Deontologismus?	70
3.2.2 Erläuterungen zum deontologischen Grundprinzip	72
3.2.3 Einwände gegen den Deontologismus	76

3.3	Zwei kombinierte Ansätze	79
3.3.1	John Rawls	79
3.3.2	Jürgen Habermas	80
4	Vierter Teil: Offene Fragen	85
4.1	Das Motivationsproblem	85
4.1.1	Die Kluft zwischen Gründen und Motiven	85
4.1.2	Die Irrationalität des Egoismus	88
4.1.3	Nicht-egoistische Motive	91
4.2	Die Risiko des moralischen Handelns	96
5	Fünfter Teil: Anwendungsprobleme	101
5.1	Von der Allgemeinen zur Angewandten Ethik	101
5.2	Was kann Ethik leisten?	105
	Literaturverzeichnis	107
	Literaturempfehlung	111
	Personenregister	113
	Stichwortverzeichnis	115

Einleitung

Die Einleitung gibt einige kurze Hinweise, was in diesem Lehrbrief dargestellt wird und wie man mit diesem am besten arbeiten kann.

Dass Moral etwas ist, mit dem bloß unser sexuelles Verhalten reglementiert werden soll, oder dass Ethik eine weltfremde Beschäftigung mit Fragen ist, die ohnehin niemanden betreffen, meinen wohl nur noch wenige Zeitgenossen. Vielmehr ist moralisches Denken und Handeln in allen Lebensbereichen gefordert: im Alltag, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Medizin, in der Wissenschaft usw. Das dürften nicht zuletzt die vielen öffentlichen Debatten der letzten Jahre gezeigt haben, etwa über Werte in der Erziehung, die Legitimität militärischer Interventionen und den Umgang mit menschlichen Stammzellen; sogar einen Nationalen Ethikrat gibt es schon. Die Frage „Was soll ich tun?“ bewegt uns heutzutage vielleicht mehr als je zuvor; immer öfter wird zudem verlangt, dass man seine Überzeugungen und Verhaltensweisen hinreichend begründet. Ethik ist also gefragt, manchmal bloß als Legitimation dessen, was ohnehin geschieht, häufig als hilfloser Einspruch gegen übermächtige globale Tendenzen, aber ebenso oft als ernsthaftes Nachdenken darüber, wie und warum wir so und nicht anders handeln sollten. Wer sich mit diesen Fragen gründlich beschäftigen will, sollte sich an die Instanz wenden, die sich seit nunmehr knapp 2500 Jahren auf moralische Grundlagenfragen spezialisiert hat: die Philosophie.

Vorurteile

Dieser Lehrbrief soll auf ungefähr hundert Seiten in möglichst allgemeinverständlicher Sprache und ohne überflüssiges wissenschaftliches Beiwerk in die zentralen Probleme der Allgemeinen Ethik einführen. Meine Darstellungsweise ist nicht historisch, sondern systematisch. Obwohl historisches Wissen immer wieder einfließt, wird nicht die Geschichte der Ethik dargestellt, auch keine Zusammenfassung der klassischen Bücher geboten. Zudem habe ich mich bemüht, so wenig wie möglich zu zitieren; nur einige längere Zitate dienen dazu, auch einmal einige Autoren im Originalton kennenzulernen. Den Schwerpunkt bilden vielmehr Gedanken und Argumente, die für gegenwärtige und wohl auch zukünftige moralische Debatten zentral sind. Weil man keinen philosophischen Text schreiben kann, ohne zu den behandelten Problemen Position zu beziehen, musste ich durchgehend meine eigenen Auffassungen offen legen und begründen. Wenn ich an vielen Stellen „wir“ schreibe, so ist das kein pluralis majestatis, sondern ein pluralis concordiae: Ich gehe davon aus, dass wir uns in dem dargestellten Punkt einig sind. Durchgängig sollen sich die Leser und Leserinnen herausgefordert fühlen, ihre eigenen Vorurteile zu überprüfen, in einsamer Reflexion oder in der Diskussion mit anderen.

*Systematische
Einführung*

Inhaltlich ist der Lehrbrief in fünf Teile gegliedert. Im ersten Teil wird Aufbau des Lehrbriefs erläutert, was überhaupt Ethik ist und mit welchen Methoden man in dieser philosophischen Disziplin wissenschaftlich arbeitet. Diese Kapitel mögen, weil der Lernstoff relativ abstrakt ist, zu den schwierigeren gehören. Die Grundkonzeption einer modernen Moralphilosophie, die zu Beginn des zweiten Teils skizziert wird, ruft immer wieder bestimmte Einwände hervor; zu den wichtigsten gehören die Behauptungen, dass Moral immer nur relativ sei und dass man in einer demokratisch legitimierten Rechtsordnung auf Moral verzichten könnte. Beide Kritikpunkte möchte ich entkräften. Im Mittelpunkt universitärer Ethik-Einführungen stehen meist die moralphilosophischen Grundpositionen, die ich im dritten Teil vorstelle: der Utilitarismus und der auf KANT zurückgehende Deontologismus. Der vierte Teil widmet sich offenen Fragen. Im Unterschied zu den Einwänden des zweiten Teils handelt es sich hier nicht um Kritikpunkte, die man zurückweisen muss, um überhaupt mit ethischen Diskussionen beginnen zu können, sondern um Probleme, die nicht in der Philosophie gelöst werden können, sondern nur im realen Leben: das Motivationsproblem und das mit moralischem Handeln verbundene Risiko. Der fünfte Teil wirft einen kurzen Blick auf Anwendungsprobleme und soll so zur Weiterarbeit mit anderen Lehrbriefen anregen. Im Unterschied zu vergleichbaren Einführungen widme ich mich insgesamt stärker der Hinführung zu den moralphilosophischen Kernfragen und einigen Folgeproblemen.

Aufbau des Lehrbriefs

Denn dieser Lehrbrief wendet sich nicht primär an Personen, die sich an Universitäten oder Akademien wissenschaftlich mit Ethik beschäftigen wollen. Zur *Zielgruppe* rechne ich vielmehr jeden, der sich für moralische Probleme interessiert und sein eigenes Urteil kritisch überprüfen möchte. Spezielles Vorwissen ist nicht erforderlich, aber sehr wohl die Bereitschaft, sich mit abstrakten Gedankengängen zu beschäftigen. Dabei kann die Allgemeine Ethik zur Vorbereitung und/oder Begleitung der Beschäftigung mit einer Spezialethik (etwa Umwelt- oder Medienethik) dienen, aber auch allein für sich studiert werden.

Zielgruppe

Lernziele sind weniger der Erwerb von Faktenwissen (obwohl dies auch nützlich sein mag), sondern in erster Linie die Fähigkeit, moralisch zu denken, ethische Probleme angemessen zu analysieren und selbständig ein begründetes Urteil zu fällen. Letzteres kann dem Leser nicht abgenommen werden. Ob etwa die gegen den Relativismus vorgebrachten Argumente überzeugend sind, muss jeder selbst entscheiden; Entsprechendes gilt für den Vergleich zwischen Utilitarismus und Deontologismus. Nutzen Sie die am Ende jedes Teils gestellten Aufgaben zur Selbstkontrolle und zur Vorbereitung auf die Modulprüfung. Einige der Aufgaben lassen sich nicht allein bearbeiten; suchen Sie sich Diskussionspartner unter Freunden und Kommilitonen. Prinzipiell lernt man gemeinsam besser und auch das Philosophieren macht dann mehr Spaß. Wer den Lernstoff vertiefen und

Lernziele und Arbeitsweise

erweitern möchte, sollte auf jeden Fall weitere Bücher heranziehen; nur dann können auch die Besonderheiten meiner Herangehensweise deutlich werden. Empfehlenswert ist in erster Linie eine der vielen verfügbaren guten Einführungen in die Ethik. Wer genügend Zeit und Kraft besitzt, sollte eine von diesen schon parallel zum Studium dieses Lehrbriefs lesen. Im zweiten Schritt kann man sich an einen Klassiker der Ethik heranwagen, möglichst mit Hilfe weiterer Sekundärliteratur oder einer philosophiegeschichtlichen Darstellung. Die notwendigen Literaturhinweise finden sich am Ende des Lehrbriefs.

Beim Schreiben habe ich mich auf Erfahrungen gestützt, die ich erwerben konnte in Ethik-Einführungskursen an verschiedenen Einrichtungen, unter anderem an Fach- und Volkshochschulen, in der Lehrernachqualifikation des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie an der Universität Rostock. Gedankt sei an dieser Stelle aus verschiedenen Gründen Beatrix Gotthold, Heiner Hastedt, Ulrike Schulz und Ellen Sommer.

Aufgaben zur vorangehenden Selbstverständigung

1. Legen Sie dar, welche Erwartungen Sie an einen Lehrbrief zur Allgemeinen Ethik haben.
2. Verständigen Sie sich darüber, was Sie bereits über Philosophie und Ethik wissen.
3. Was verstehen Sie unter dem Wort „Wissen“?
4. Geben Sie eine Definition des Begriffs „Moral“ (möglichst in ganzen Sätzen).
5. Wenn Sie unsicher sind, wie sie sich in einer schwierigen Situation moralisch entscheiden sollen: Woran orientieren Sie sich?
6. Wenn Sie mit einer anderen Person in einer moralischen Frage uneinig sind: Wie lösen Sie dann diesen Konflikt?